

Laurentii Reinhardi, 10.

Der heiligen Schrifft Doctoris,
Superintendentens und Ober-Pfarrers in Buttstädt, auch der Jenaischen Lateini-
schen und Göttingischen Teutschen Gesellschaften Mitglieds,

Unumstößlicher Beweis,

Daß der

Rhindcerdöß

oder

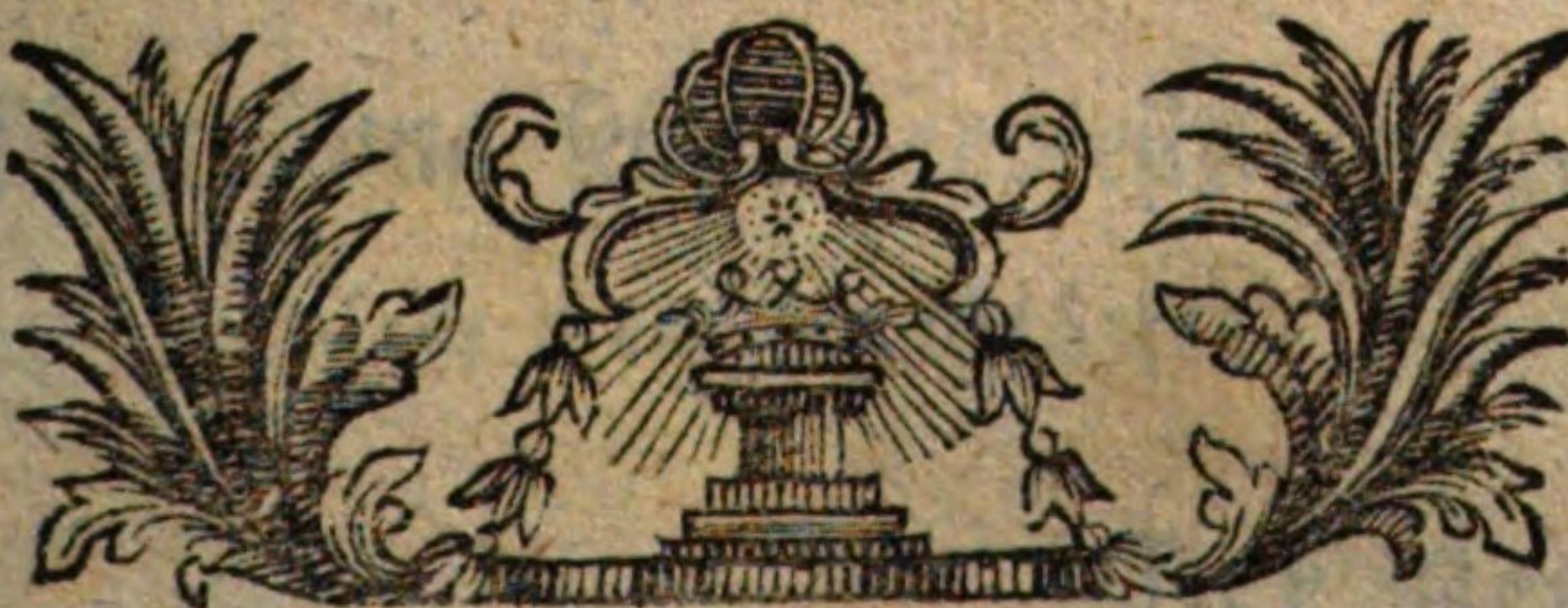
das Saßhorn

unmöglich könne

Der Beheimoth

seyn,

Dessen Hiob XL. 10. sqq. Meldung geschicht.



• १८८५ दिन १० बीतमध्याह्न १०

zincoceratites fossilized in

Chlorine is a very strong bleaching agent and it is used in漂白 (bleaching) of fabrics.

ရန်တော်မြတ် သုတေသနမြတ် မြတ်မြတ်

A decorative border of stylized floral and foliate motifs in brown ink on a light beige background. The border consists of a repeating pattern of stylized leaves, flowers, and acanthus-like elements, rendered in a traditional East Asian artistic style.

三才圖會 卷之二

Section 3. Geographical

Østjyllandsmuseet

Điều 10: Quyết định số 01/QĐ-UBND ngày 20/02/2012



Thro Hoch-Wohlgebohrnen
EXCELLENCE,
SRADE
FRANCISCAE JVLIANAE
von Buchwald,
gebohrnen von Neuenstein,
Der Durchlauchtigsten Herzogin zu Sachsen-Gotha
und Altenburg Hochbetrauten Ober-
Hofmeisterin,
Als einer hohen Kennerin
Philosophischer und Theologischer
Wissenschaften,
widmet
zur Bezeugung seines devotesten Respects
diese wenigen Blätter

Der Verfasser.



M. G.



§. I.

Da der Rhinoceros, oder das Nashorn, (*) bishero durch ganz Teutschland und lezthin ein grosses Aufsehen gemacht, so haben einige gelehrte Männer (**) aus etlichen Stellen Aeliani, Plinii, Martialis, und anderer, angemercket, daß es die Griechen und Römer ehemahls öffentlichen Spielen gebraucht.

U 3

§. II.

(*) In den Weigelianischen Sinnbildern schärfset das Nashorn sein Horn, an einem Felsen, mit der Beschrift: non inultus revertar.

(**) Siehe Herrn D. Caroli Augusti a Bergen, Professoris zu Franckfuhrt an der Oder, Orationem de Rhinocerote, so d. 16. Octobr. an. 1746. gehalten worden: und des in den Alterthümern sehr belesenen Herrn Friedr. Gotthilf Greytags Rhinocerotem e veterum scriptorum monumentis descriptum.

In Europa ist keines wieder gesehen worden, bis an. 1515. zu Lissabon ein Kampf mit einem Elephanten und Rhinoceroten angestellet worden: und an. 1684. hat man eines nach Engelland gebracht, dessen Beschreibung der gelehrte Parson in den Philosophischen Transactionen aufgezeichnet, welche Herr D. Georg Leonhard Sut neulich in Nürnberg besonders drucken lassen.

§. III.

Der gelehrte Linnæus in Schweden, wie auch Johannes Piscator schon lange vor ihm, rechnet es zu den Elephanten: Der berühmte Shaw meynet, es sey das Einhorn der Alten: Der gelobte D. Bergen gesellet es einiger massen den Schweinen zu.

§. IV.

Andere sind gar auf die Gedancken gefallen, daß Nashorn sey gar der Behemoth, dessen Hiob XL. 10. sqq. gedacht wird; welche Meynung aber gänzlich falsch ist.

§. V.

Der Behemoth beym Hiob wird von dem berühmten Sam. Bocharto in seinem Hierozoico zum See-Pferd gemacht, gleichwie der Leviathan zum Crocodill; welche Meynung auch der gelehrte Franzose Thevenot, wie auch Jacobus Ludolfus und Herr D. Joachini Lange

Lange angenommen haben. Alle andere Mehnungen vom Behemoth, als einem Thiere, findet man in des hochberühmten Schweizers, D. Joh. Jacob Scheuchzers, *Physica Jobi* p. m. 423. sqq.

§. VI.

Der gelehrte Joh. Adolph Hofmann in seiner Erklärung des Buchs Hiobs p. m. 941. sqq. lehret, unter dem Bilde des Behemoths würden vorgestellet die thierischen Eigenschaften des natürlichen sündigen Menschen: und der berühmte Hamburgische Professor, Hermann Samuel Reimarus, in seinen Anmerkungen ad lib. cit. p. 963. verstehet durch den Behemoth einen Meer-Ochsen.

§. VII.

Allein alle diese Mehnungen sind falsch und unrichtig: sondern durch den Behemoth verstehe ich den Pharaos: gleichwie durch den Leviathan den Satan oder Obersten der Teuffel; iezo aber bleibe ich bei dem Behemoth, und beweise meinen Satz theils aus der Historie Hiobs, theils aus einer genauen Ueersetzung der angeführten Schrifft-Stellen nach dem Grundtexte.

§. VIII.

Der Herr antwortete Siob aus einem Wetter cap. XL. 1. Dis ist das Wetter, in welchem der Herr den Pharaos mit seinem Heer ins rothe Meer gestür-

gestürzet hat 2. Buch Mos. XIV. 27. sqq. Denn daß Hiob gelebet und viel Kreuz erlitten, zu der Zeit der Verfolgung der Kinder Israel in Egypten; das ist aus der wahren Historie Hiobs, der die reine Patriarchalische Religion gehabt, klar und offenbar.

§. IX.

Nachdem nun Gott v. 2. sqq. den Hiob, als einen Fürsten im Lande Uz, aufgemuntert, er solle seine Macht also an den Stolzen beweisen, wie er, der Herr, an den hochmuthigen und tyrannischen Egyptiern gethan, auch ihn gefragt, ob er Gottes Gerichte tadeln wollte; so kommt er in seiner göttlichen Anrede v. 10. sqq. auf den Pharao selbst, und braucht folgende Worte:

v. 10. Siehe! die gräuliche Bestie (*), nehmlich der Pharao, die ich eben so wohl, wie dich, menschlich gebildet habe, muß endlich noch Gras fressen (**) wie ein Ochse, das vom

Janne

(*) Der numerus pluralis, oder die Zahl der Vielheit, von *bestia*, zeigt die Grösse und Gewaltigkeit des Thieres an, nach der Eigenschaft der Hebräischen Sprache; Siehe D. Jo. Andr. Danzii Interpr. Hebr. p. m. 31. §. 37. gleichwie auch Ezech. 32. die Egyptischen Könige mit Thieren verglichen werden. Siehe Jo. Frid. Starckii Commentar. in Ezech. ad h. 1.

(**) Es wird mit dieser Redens-Art die tiefste und schimpflichste Demuthigung angezeigt, wie Daniel. IV. 12. und zugleich angedeutet, Pharao werde das Gras des Schilf-Meeres daben in seinen Rachen bekommen.

Janne und Jambre (2. Timoth. III. 8.) eingeführte
Götzen-Thier der Egyptier.

v. 11. Siehe! sein Bändiger ist ihm schon wie
eine Klette an der weichen Seite des Leibes,
und sein Angstiger an den Nerven seines
Bauches; das ist: seine Bestürzung und Angst
macht ihn hinfällig.

v. 12. Er, sein Bezwinger, neigt getrost seine an-
hängende Macht, (die der Schwanz seiner
Heeres-Macht Gleichniß-weise genennet wird)
wie eine abgehauene Ceder: daher die
Adern seiner Erschreckungen starren.

v. 13. Denn seine, des Siegers, Seeres-Machten
sind Dinge, die in gemessener Ordnung wal-
len, und wie die Proben-Blicke des Erztes (*):
und die Kräfte seiner Arme sind, wie eine
starke eiserne Stange, gewaltig groß und
schwer.

v. 14. Eben derselbe (**) Bundes-Engel und ver-
heissene Messias, der Anfang der Wege Göt-
tes

(*) Dass sind die heftig brausenden und auffliegende Meeres-Wellen
und Wasser-Wogen, die immer Stand halten wie das Erz seinem
Arbeiter thut.

(**) Dass das pronomen ον (wie 1. Buch Mos. III. 15.) an vielen
Orten des Al. T. wie αυτος im N. T. den Herrn Messiam anzeige,
davon hat Herr D. Ernst Friedr. Neubauer einen besondern
Tractat geschrieben.

tes (*), der ihn gemacht hat, ist derjenige, der sein Schwert an ihn setzt.

v. 15. Ihm, dem Bezwinger und Sieger, tragen die Berge die jenem entzogene und heimzuführende Einfunft Psalm 67, 7. und 72, 3. (**) Und die wieder lebhafsten Geschöpfe des Felses, nehmlich die Israeliten, frohlocken und sprechen spottende daselbst:

v. 16. Im Schatten mag er, der Pharao, immerhin liegen, im Verborgenen des Rohrs und des Schlammes.

v. 17. Es bedecken ihn immerhin Dunkelheiten bey seinem Untergange: es bedecken ihn immerhin die Gebüsche des Strohms.

v. 18. Siehe! es schlägt zusammen die hinreissende Fluth, die nicht zurücke treten wird: er mag immer dencken, und sich zutrauen, daß er des Jordans seine Geburth, das ist, seine Angränzenden, werde sich ins Maul stopfen, und sie verschlingen.

v. 19. Vor seinen Augen fangen sie ihn, und in denen ihm gestellten Fallen durchrennet er seine von Rache noch schnaubende Nase.

§. X.

(*) Siehe Sprüchw. Sal. VIII. 22. Joan. I. 1. 2. Coloss. I. 15. 16. 17.

(**) Dass hier die erretteten Israeliten redende eingeführet werden, hat auch eingesehen der gelehrte Herr Pastor Jacob Koch in den erklärten Schrifft-Stellen vom Messia pag. 68.

§. X.

Aus dieser genauen Übersetzung und wahren Verstand der Worte, und folglich nach dem Sinn des heiligen Geistes, ist also offenbahr, daß der in hiesigen Landen gesehene Rhinoceros, oder das Nashorn, unmöglich könne der im Buche Hiobs genannte Behemoth seyn.

§. XI.

Daß im Hiob eine hohe Schreib-Art zu finden seyn, ist daher leicht einzusehen, weil es ein Poetisches, folglich in hohen, verblümten, und mit Gleichnissen angefüllten Redens-Arten, abgefaßtes Buch ist. Von dieser poetischen Schreib-Art handelt sehr gelehrt der hochberühmte Lübeckische Superintendens, Herr D. Johann Gottlob Carpzov, in seiner *Introduct. in libros poëtic. Vet. Testam. cap. I.* Doch haben in ihren Hebräischen Grammaticken von dem poëtico stylo der Bücher Hiobs und Salomonis, und der Psalmen Davids, auch ganz unvergleichliche Reguln gegeben Jacobus Altingius und Abrahamus Ruschatus; auf die man sicher trauen und bauen kan.

§. XII.

Gleichwie aber aus dieser kleinen Probe erheslet, wie viel zum wahren Verstande des Buchs Hiobs erfordert werde: Also werde ich hinförst auf eben die

Weise eine neue Teutsche Übersetzung des Buches
Hiobs heraus geben, wie ichs mit dem Hohen Lie-
de Salomonis gethan. Damit aber alles reifflich
überlegt werde, so will nach Ostern in meinen Frentags-
Predigten das merkwürdige Buch Hiobs deutlich
und erbaulich erklären. Gott verleihe mir aus Gna-
den Kräffte darzu, daß ich ferner mündlich und schrift-
lich der Kirche Christi mit richtiger Erklärung der hei-
ligen Schrifft dienen kan. Ihm allein gehöret davor
Lob, Ehre, Ruhm und Preis, jetzt und
in Ewigkeit. Amen.

